

**Siemens**

**Cromme ebnet Weg für Nachfolger**

Der bisherige Bayer- und E.on-Aufsichtsratschef Werner Wenning, 69, hat gute Chancen, Anfang 2018 oberster Kontrolleur des Siemens-Konzerns zu werden. Zwar wurden solche Pläne auf der



Wenning

RUDOLF WICHERT / LAIF

Hauptversammlung am Dienstag noch dementiert, aber eine bislang weitgehend unbemerkte Änderung in der Firmensatzung deutet darauf hin. Nach der Geschäftsordnung des Aufsichtsrats sollen Kandidaten für das derzeit noch von Gerhard Cromme geführte Gremium das 70. Lebensjahr bei der Ernennung möglichst nicht überschritten haben. Wenning, der seit 2013 im Siemens-Aufsichtsrat sitzt, wird 2018 jedoch schon 72. Bereits im vergangenen Jahr tilgte die Aktionärsversammlung deshalb eine Klausel in der Konzernsatzung, wonach Aufsichtsräte innerhalb einer laufenden fünfjährigen Amtsperiode nicht für einen vollen Turnus, sondern nur für die jeweilige Restlaufzeit mandatiert werden dürfen. Das machte den Weg frei, Wenning und zwei weitere Kontrolleure von der Hauptversammlung schon jetzt vorzeitig bis 2021 bestellen zu lassen. Ein Problem muss Wenning allerdings selbst lösen: Er wird wohl eines seiner Mandate abgeben müssen. Das von E.on bietet sich nach der vollzogenen Aufspaltung des Konzerns an, es läuft im Juni ohnehin aus. Ein Siemens-Sprecher wollte die Darstellung nicht kommentieren. did

**VW-Affäre**

**Entschädigung auch für Europäer?**

Der Volkswagen-Konzern kommt in der Diesellaffäre zunehmend unter Druck, europäische Kunden ähnlich zu entschädigen wie amerikanische. „Wir werden alles tun, um eine globale Lösung für alle Geschädigten zu erreichen“, sagte US-Anwalt Michael Hausfeld dem SPIEGEL. Er gehört einem Zusammenschluss von Anwälten an, der die in den USA gebündelten Schadensersatzklagen gegen VW führen darf. VW hat amerikanischen Kunden 1000 Dollar Entschädigung angeboten, für deutsche Geschädigte gibt es ein solches Angebot bislang nicht. In den Verhandlungen über einen Vergleich „sollten europäische Opfer keinesfalls ausgeklammert oder ignoriert werden“, sagte Hausfeld nun. „Es gibt keinerlei Rechtfertigung dafür, europäische Kunden anders zu behandeln als amerikanische. Sie und die Umwelt in Europa sind in gleicher Weise geschädigt worden.“ Schon in den nächsten ein bis zwei Monaten soll im Fall VW die gerichtliche Beweiserhebung erfolgen. Nächste Woche reist ein Vertreter des Kläger-Komitees nach Wolfsburg, um mit VW Vergleichsgespräche vorzubereiten. mhs

**Europa**

**Unambitionierte Mindeststeuer**

Die EU-Kommission hat ein Maßnahmenpaket gegen Steuerdumping internationaler Konzerne vorgestellt, das weit hinter den Möglichkeiten bleibt. So soll die Gewinnverlagerung etwa durch überhöhte Zinszahlungen an Tochterfirmen zwar begrenzt werden. Aber die Brüsseler Beamten haben es nicht gewagt, den Mitgliedsländern der EU eine Mindeststeuer vorzuschreiben. Künftig sollen Gewinne aus Steuerparadiesen im Mitgliedsland selbst nachversteuert werden, wenn die Steuerlast unter 40 Prozent des in dem EU-Land üblichen Rahmens liegt. „Damit wird eine effektive Mindeststeuer von vier Prozent in der EU eingeführt“, kritisiert Sven Giegold, finanzpolitischer Sprecher der Grünen im EU-Parlament, die wenig ambitionierten Pläne. Bulgarien hat nur eine Unternehmenssteuer von zehn Prozent, deshalb könnten dort alle ausländischen Gewinne steuerfrei bleiben, wenn das Unternehmen eine Steuerzahlung von vier Prozent im Ausland nachweisen kann. In Irland und auf Zypern würden fünf Prozent reichen, um die weltweiten Auslandsgewinne steuerfrei zu kassieren. pau

Ju-52 der Lufthansa um 1937



ULLSTEIN BILD

**Lufthansa**

**Kampf um die Lufthoheit**

Die Lufthansa reagiert mit ungewöhnlichen Mitteln auf ein kritisches Buch über die NS-Geschichte des Unternehmens: mit einer Gegenveröffentlichung. Im März erscheint im Blessing Verlag eine Studie des Historikers Lutz Budrass, in der er die Kooperation der Vorläufergesellschaft der heutigen Lufthansa mit dem Regime des „Dritten Reichs“ beleuchtet. Budrass hatte für den Konzern bereits 2001 eine Abhandlung zum Einsatz von Zwangsarbeitern während des Zweiten

Weltkriegs erstellt, die zu seinem Bedauern allerdings nie publiziert wurde. Offenbar aus Sorge, der düpierte Autor könnte die Firma in seinem aktuellen Buch allzu hart angehen, gab die Führung bei einem Autorenteam kurzerhand eine eigene Analyse in Auftrag. Sie soll noch vor dem Blessing-Angebot im Piper-Verlag erscheinen und als Beilage die bislang unveröffentlichte Zwangsarbeiteruntersuchung enthalten. Beide Bücher sollen rund 35 Euro kosten, allerdings hat das Budrass-Werk mit 700 Blatt gut doppelt so viele Seiten wie die Auftragsarbeit der beiden Lufthansa-Schreiber. did